

Solothurner Zeitung

abo+ PANDEMIE

«Ein Zeichen ungenügender Wertschätzung»: Das Personal der soH erhält Unterstützung der SP

Nur ein Teil der Mitarbeitenden der Solothurner Spitäler AG (soH) soll eine finanzielle Anerkennung für den Einsatz während der Coronavirus-Pandemie erhalten. Das sorgte für enttäuschte und ärgerliche Kommentare im Intranet des Unternehmens. Nun melden sich die kantonale SP und die Sektion Aargau-Solothurn des Schweizer Berufsverbands für Pflegefachpersonal zu Wort.

Rebekka Balzarini

21.06.2021, 05.00 Uhr

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**



Das ganze Personal der soH war in der Coronakrise gefordert, entschädigt wird nur ein Teil davon.

Hanspeter Bärtschi

In der Coronavirus-Pandemie musste das Personal in den Spitälern viel leisten, um die Patientinnen und Patienten gut versorgen zu können. Auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Solothurner Spitäler AG (soH) leisteten viel. Sie waren auf den Covid-Stationen unter anspruchsvollen Bedingungen im Einsatz, oder tauschten und übernahmen auf ihren jeweiligen Abteilungen Schichten von ihren Kolleginnen und Kollegen, die erkrankt waren oder in anderen Teams aushelfen mussten.

Die soH will sich deshalb mit einer «kleinen finanziellen Anerkennung» bei «ausgewählten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern» bedanken. Das gab das Unternehmen vor einigen Tagen auf der internen Informationsplattform bekannt. Statt für Freude sorgte das beim Personal für Ärger, wie in der vergangenen Woche bekannt wurde. Die Angestellten kritisierten das Entschädigungssystem als intransparent oder gar unfair.

Verbände rieten bereits im Frühling zu Transparenz

Auch der Sektion Aargau-Solothurn des Schweizer Berufsverbands für Pflegefachpersonal (SBK) ist die Unruhe der Spitalangestellten im Kanton Solothurn zu Ohren gekommen. Das sagt Rolf Allemann, der Co-Präsident der Sektion. Das Pflegepersonal würde sich vor allem daran stören, dass nicht klar sei, aufgrund welcher Kriterien die «Coronaprämie» verteilt würde.

Laut Allemann hat der SBK die soH bereits im Frühling darauf aufmerksam gemacht, dass im Falle der Auszahlung einer Coronaprämie im Interesse der Transparenz klare Kriterien ausgearbeitet werden sollten. «Das Pflegepersonal hat in den vergangenen Monaten viel geleistet. Auch nach der Pandemie, als elektive Eingriffe nachgeholt werden mussten», sagt er. «Wir haben der soH gemeinsam mit anderen Personalverbänden deshalb empfohlen, klare Kriterien zu definieren, damit die Zahlung für das coronamüde Personal nachvollziehbar wird», so Allemann. «Anscheinend ist das aber nicht passiert».

Von der Dankbarkeit und dem Applaus, die dem Pflegepersonal während der ersten und der zweiten Welle entgegengebracht wurden, sei im Alltag nicht viel übrig geblieben, so der Co-Präsident des SBK. «Man sag und lobt, was mir machten, aber jetzt sind wir wieder zurück in der Normalität», bedauert er. Das sei zum Teil sogar nachvollziehbar, denn nach der Krise sei der finanzielle Druck auf die Spitäler gross.

Trotzdem kennt Allemann aber Beispiele von Spitälern und Gesundheitsorganisationen, die sich bei der gesamten Belegschaft bedankt hätten. Dies in Form von Einkaufsgutscheinen, zusätzlichen Freitagen oder Gratisverpflegung im Spitalrestaurant. «Diese Wertschätzung wurde in transparenter Kommunikation entgegengebracht», so der Co-Präsident des SBK.

SP kritisiert eine fehlende Wertschätzung

Das Personal der soH erhält auch von politischer Seite Unterstützung. In einer Medienmitteilung meldete sich am Wochenende die SP zu Wort.

«Die Aufregung um die mangelhafte interne Kommunikation der Solothurner Spitäler AG ist aus Sicht der SP ein Zeichen der ungenügenden Wertschätzung für die Anstrengungen und Mühen, die alle Angestellten im Gesundheitsbereich in der Coronapandemie geleistet haben»,

heisst es in der Mitteilung.

«Pflegerkräfte, Ärzteschaft, Labormitarbeitende, das Reinigungspersonal und viele weitere standen an vorderster Front im Kampf gegen die Pandemie», schreibt die Partei weiter. «Die Diskussion um eine ungenügende Belohnung dieser Anstrengungen zeigt, dass viele Teile des wirtschaftlichen und politischen Establishments keine Vorstellung darüber haben, wie wichtig die Gesundheitsberufe für unsere Gesellschaft sind».

Das sagt SP-Kantonsrat und Co-Präsident Hardy Jäggi



«Wir müssen aufhören mit dieser «Pflasterlipolitik» im Gesundheitswesen. Die Löhne sind zu tief und zu viele Menschen steigen wegen schlechten Arbeitsbedingungen aus den Berufen aus! Die Gesundheitsberufe brauchen jetzt höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen! Der Spardruck im Gesundheitswesen muss aufhören und der Einsatz für unsere Bevölkerung muss viel mehr Wertschätzung erfahren!»

An die Adresse der soH hat die Partei mehrere Forderungen formuliert. So müsse die soH klar definieren, nach welchen Kriterien ein Betrag ausbezahlt werde und wer die Kosten dafür trage. Ausserdem müsse der ausserordentliche Einsatz aller in der Gesundheitsbranche Beschäftigten öffentlich von der Geschäftsleitung und dem Verwaltungsrat der soH gewürdigt werden, und sämtliche Beschäftigte der soH, die in der

Pandemie im Einsatz standen, sollen laut der Forderung der SP eine «würdige» Belohnung für den Einsatz erhalten. Grundsätzlich solle zudem das Sparen zu Lasten der Arbeitnehmenden beendet und die Löhne in den Pflegeberufen dauerhaft erhöht werden.

Das sagt Luzia Stocker, SP-Kantonsrätin und Präsidentin der kantonsrätlichen Gesundheitskommission (Sogeko)



«In einer solchen Krisensituation, wie wir sie mit der Coronapandemie erleben, sind Solidarität und Zusammenstehen wesentliche Gründe, dass die Krise gemeistert werden kann. Mit der Absicht, nur ausgewählte Mitarbeitende ohne transparente Kriterien zu begünstigen, untergräbt die Führung der soH diese wichtigen Werte. Aus meiner Sicht hat sich die Geschäftsleitung der soH sehr ungeschickt verhalten. Sie hat zwar wohlüberlegt gehandelt, aber ausser Acht gelassen, dass sie mit dieser Massnahme und dieser Kommunikation das Gegenteil bewirkt und einen Grossteil der Mitarbeitenden vor den Kopf stösst. Es wirkt, als ob die Wertschätzung gegenüber denjenigen, die vielleicht nicht so stark betroffen waren, aber genauso zur Bewältigung der Pandemie beigetragen haben, fehlen würde.»

Die soH selber hat in der vergangenen Woche nur knapp Stellung zu der aktuellen Debatte genommen. Auf Anfrage bestätigte sie, auf die unzufriedenen Kommentare des Personals im Intranet bisher nicht reagiert zu haben und wiederholte die bereits kommunizierten Kriterien dafür, welche Mitarbeitenden eine finanzielle Anerkennung erhalten sollen oder nicht. Eben diese Kriterien sind es, die vom Personal seit mehr als einer Woche als zu unklar definiert werden. Dazu, wie das Unternehmen mit der Kritik des Personals umzugehen gedenkt, machte die soH keine Angaben.

Mehr zum Thema:

[COVID-19-Pandemie](#) [Coronavirus](#) [Gesundheitswesen](#) [Kanton Solothurn](#)
[Politik](#) [SP](#) [Solothurner Spitäler AG](#) [Unterstützung](#)

Copyright © Solothurner Zeitung. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung,
Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne
vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Aargauer Zeitung ist nicht gestattet.